

**Bieler Tagblatt 14. September 2020**

## **Brüttelenbad rüstet sich für die Zukunft**

Das angepasste Bauprojekt sowie die angedachte Finanzierung stossen auf Interesse. Der Neubau für drei Wohngruppen und die Umgestaltung des Hauptgebäudes verbessern räumlich und betrieblich die Institution Brüttelenbad.



Brüttelenbad: Die Visualisierung zeigt den Blick vom Niveau der Scheune über den Vorplatz. Bild: zvg

*Tildy Schmid*

Aufmerksam verfolgen die Anwesenden das Geschehen vorne in der Turnhalle der Stiftung Brüttelenbad. Sorgfältig lassen Rahel, Marc und Joël das schneeweisse kristallin glitzernde Granulat in die Glassäule rieseln. Langsam füllt sie sich bis zu Bildern, die die jeweilige Spendenhöhe markieren. Der Bagger symbolisiert den Aushub. Die Markierung: Zwei Millionen symbolisieren die Mitte und am oberen Glasrand visualisiert das Bild des Neubaus das angestrebte Ziel von vier Millionen Franken.

So symbolträchtig eröffnen die drei Bewohner des Brüttelenbads die Spendenkampagne für ein wichtigstes Projekte in der Region.

### **Der neue Förderverein**

Jakob Etter, BDP-Grossrat aus Treiten und Vizepräsident des neu gegründeten Förderverein Brüttelenbad unterstreicht die Wichtigkeit der Institution im

Seeland. Die innovative Leitung arbeite lösungsorientiert und suche das Bestmögliche für ihre Klienten, sagt er. Seit einigen Jahren können einzelne Bewohnerinnen und Bewohner sogar extern in Mietwohnungen wohnen und sich teilweise selbstständig organisieren. Als Beweis «der zukunftsorientierten qualitätsbewussten Ausrichtung gelte auch die Tatsache, dass die Institution Pilotbetrieb für das Berner Modell der Gesundheitsdirektion des Kantons Bern sei».

«Klar ist, dass die Aufträge für den Neubau möglichst an Unternehmen in der Region vergeben werden», sagt Etter. Bereits jetzt würden jährlich mehrere 10 000 Franken für Aufträge an das einheimische Gewerbe vergeben. Nicht zu übersehen sei, dass die Stiftung zu den wichtigsten regionalen Arbeitgebern gehöre und als bedeutender Investor gelte. «Ich denke, es ist uns allen ein Herzensanliegen, dass das Brüttelenbad, als regionales Kompetenzzentrum für erwachsene Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung, sich zukunftsgerichtet weiterentwickeln kann.»

## **Aus den 80er-Jahren**

Die Institutionsleiterin Katharina Detreköy skizziert die Situation der nun 31-jährigen Stiftung Brüttelenbad. Rund 100 Fachpersonen betreuen und fördern über 60 erwachsene, stark beeinträchtigte Menschen. Das Brüttelenbad schafft Lebensraum, bietet stationäre, teilstationäre und ambulante Leistungen und ist bestens in der Gemeinde und der Region integriert. «Das alles ist Grund zur Freude», sagt Detreköy, «doch die Tatsache, dass die Räumlichkeiten aus den 1980er Jahren stark renovationsbedürftig sind, bleibt.» Die Wohnsituation ist prekär und knapp. Die sanitären Einrichtungen sind veraltet, die Küche entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen, die Arbeitsabläufe sind situationsbedingt kompliziert und wenig effizient. 2017 hat sich der Stiftungsrat, präsidiert von Kurt Weber, für einen Um- und Neubau ausgesprochen. Den Projektwettbewerb gewannen die Spaceshop-Architekten mit «mis huus, dis huus» (das BT berichtete). Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion beantwortete die Projektanmeldung positiv, ebenso die kantonale Denkmalpflege, die in die Entwicklung des Projektes involviert ist.

Olaf Dolfus, Generalplaner und Architekt der Spaceshop GmbH aus Biel visualisiert den Neubau. Es wird, anstelle der heutigen Turnhalle, ein dreistöckiges Wohnhaus mit einer Holzfassade und einem flach geneigten Ziegeldach entstehen. Jedes der drei Stockwerke im neuen Wohnhaus bietet Platz für eine Wohngruppe, die wiederum je acht individuelle Zimmer beherbergt, sowie gemeinschaftliche Wohnräume.

Die Auslagerung der Wohngruppen aus dem Hauptgebäude gibt Fläche frei. Durch gezielte Eingriffe entstehen grosszügige Ateliers und Gemeinschaftsräume. Neue Lifte, eine neue Eingangshalle verbessern die Orientierung. Im Erdgeschoss wird die Gastroküche erneuert, Speisesaal, Cafeteria und Freizeitraum saniert. Im Gartengeschoss, auf dem Niveau der Spielwiese, entsteht ein neuer Mehrzwecksaal als Ersatz für die abgebrochene Turnhalle.

## **Gesucht: Vier Millionen**

Mit Spannung erwarten die geladenen Gäste, Gemeindepräsidentinnen und -Präsidenten, Mitglieder des Patronatskomitees und des neu gegründeten Fördervereins und andere Honorationen die Offenlegung der Kosten. Marc Kuster, Präsident Förderverein Brüttelenbad ist dazu der richtige Mann. «Für die Finanzierung des Bauprojekts, das heisst, für Neu- und Umbau, werden insgesamt rund 16 Millionen Franken benötigt», bringt er es auf den Punkt. Diese Gelder werden in den nächsten vier Jahren gestaffelt eingesetzt und werden folgendermassen beschafft: Etwas mehr als die Hälfte wird durch eine Hypothek generiert (Banken sind interessiert). Ein Viertel steuert die Stiftung Brüttelenbad aus eigenen Mitteln bei und für die restlichen vier Millionen Franken zählt die Institution auf Spendengelder. «Glauben Sie mir», insistiert Kuster, «das Projekt ist kein Luxusobjekt, die Funktionalität allein steht im Vordergrund. Wohl sind wir aufgrund der Finanzierbarkeit Kompromisse eingegangen, doch Weiterentwicklungen sollen später jederzeit möglich sein.»

## **Tausend und eine Geschichte aus dem Brüttelenbad**

Die Glanzzeit erlebte der Brütteler Gebäudekomplex zwischen 1825 und 1870 als «Hôtel des Bains de Bretiège». Gäste aus höheren Ständen schätzten die gesunde Luft, die gediegenen Anlagen und den stiegen «im besten Gasthof zwischen Biel und Neuenburg» gerne ab.

1877 ging das prächtige Etablissement Konkurs. Kurzzeitig, anno 1886, nutzte die «Anstalt für Epileptische Bethesda» die Gebäude und zog dann nach Tschugg.

Zwischen 1895 und 1973 wurde der Kanton Bern neuer Eigentümer der Liegenschaft. Er richtete darin die «Rettungsanstalt für Mädchen» ein. Später wurde daraus das Kantonale Mädchenerziehungsheim Aebiheim.

Ein Jahr später, 1974, bewohnten suchtkranke Menschen fünf Jahre lang die zur «Rehabilitationsstätte für Drogenkranke Aebihaus» genannte Liegenschaft.

1982 gründeten Fachleute aus dem Behindertenbereich die Stiftung Brüttelenbad und richteten in der wieder einmal leer stehenden Liegenschaft einen Lebensraum für Menschen mit einer geistigen Behinderung ein. Als Stifterin amtierte die Kantonalbernerische Elternvereinigung zur Förderung geistig Behinderter (heute Insieme).

Dank der Mitwirkung der Bernischen Invalidenversicherung konnte die Institution Brüttelenbad am 8. Mai 1989 den Betrieb aufnehmen. «Mit dem Neubau und der Umgestaltung wird sich noch vermehrt die stimmungsvolle Anlage im und ums Brüttelenbad geniessen lassen», sagt Grossrat Jakob Etter.